

AUSGABE 2/2023

JUNI - AUGUST 2023



# markant

GEMEINDEBRIEF



Sommerwege

# EDITORIAL

LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER,

Sommerwege: Wege – Bewegung – Umwege – etwas bewegen – verwegen, mutig sein und etwas wagen – sich auf den Weg machen – durch unwegsames Gelände streunen – die Wegwarte am Hang bestaunen – den eigenen Lebensweg meditieren – an Wegbegleiter:innen denken – unterwegs sein ... Ja, Umwege erhöhen die Ortskenntnis, sagt ein Sprichwort, auch das gehört (wohl oder übel) zu unseren Erfahrungen. Und manchmal fühlt sich der Weg zu sich selbst an wie ein Umweg durch die ganze Welt.

Mit diesem Sommer-markant laden wir Sie auf Sommerwege ein: von der Maxvorstadt bis nach „Down under“. Michael Roth hat einen „Wege-Kanon“ geschrieben (S. 24), der Sie auf Ihren Wegen in der Nähe oder Ferne begleiten mag – wir werden ihn auch im Gottesdienst immer wieder singen! Und ein Sommer-Rätsel soll Sie inspirieren, im Blick auf St. Markus ein bisschen „um die Ecke“ zu denken – viel Spaß! Ich jedenfalls hatte ihn ... - die Auflösung gibt es im nächsten markant.

Wir beglückwünschen zwei liebe „Markus-Menschen“ zu ihrem 80. Geburtstag (Sie dürfen raten, wen!), heißen mit Claudia Jäkel eine neue Mitarbeiterin willkommen – und würdigen ein „Markus-Urgestein“: Heinz Brockert, der im Winter verstorben ist. Und wir locken Sie: zu Orgelsommer und Kunstareal-Fest, in den FreiRaum St. Markus und zu „Coffee & Soul“ in der Maxvorstadt, in unsere vielfältigen Gottesdienste in der Kirche und zum Tauffest an die Isar.

Seien Sie behütet auf Ihren Wegen!

Ihre Sabine Geyer

## Möchten Sie Papier sparen?

Kein Problem! Wenn Sie den **markant** in Zukunft **lieber digital** beziehen möchten, schreiben Sie einfach eine Mail mit Betreff **„digital“** an:  
[pfarramt.stmarkus-m@elkb.de](mailto:pfarramt.stmarkus-m@elkb.de)

# markant / 6-8 2023

SEITE	THEMA
4-5	GEISTLICHES WORT
6-23	SOMMERWEGE
6-7	..... Aus dem Fotoalbum eines Weltenbummlers
8-11	..... Die Spur des Skarabäus im Sand
12-13	..... Der Weg der Liebe in Kärnten
14-16	..... Soweit das Auge reicht
17-19	..... Stationäres Pilgern“
20	..... Offline am Chiemsee
21	..... Munich Church Refresh
22	..... Verwegen
23	..... „Coffee and Soul“
24-28	MUSIK IN ST. MARKUS
29	GASTKONZERTE
30-33	MENSCHEN IN ST. MARKUS
34-35	ST. MARKUS SOMMERRÄTSEL
36-37	VERANSTALTUNGEN IN UND UM ST. MARKUS
36	.....Kunstareal-Fest „Sehnsucht“
37	.....Das Ewige im Jetzt
38-39	GOTTESDIENSTLICHES
39	ÜBERGÄNGE
40-41	AUS DER GEMEINDE
40	.....Rund um Konfirmationen
41	.....Für Seniorinnen und Senioren
42	AUS DER EVANG. STADTAKADEMIE
43	WEGE DER EVANG. STUDIERENDENGEMEINDE
44-45	GOTTESDIENST- UND VERANSTALTUNGSKALENDER
46-47	WHO IS WHO
46	DIE LETZTE SEITE: ST. MARKUS IM RESTAURANT

## Wunder am Weg

„Nur wo Du zu Fuß warst, bist Du auch wirklich gewesen.“ Keinem Geringeren als Johann Wolfgang von Goethe wird dieses schöne Zitat zugeschrieben. Wahrscheinlich hat er es so nie ausgesprochen. Doch wenn man den Lahn-Camino zwischen Wetzlar und Koblenz unter die Füße nimmt, meint man, die Aura des Dichters fürsten als ‚Vor-Gänger‘ ganz unmittelbar zu spüren: Genau hier wanderte auch er – und mindestens ein großer Stein, auf dem er anno 1772 gerastet haben soll, gemahnt als stummer Zeuge seiner ‚Vor-Gängerschaft‘... Freilich war Goethe nicht als Pilger unterwegs. Vielmehr flüchtete er aus Wetzlar, in jenem tiefem Liebeskummer befangen, der ihn zu seinem Briefroman Werther inspirieren sollte, welcher seinen Weltruhm begründete. Goethes Beispiel zeigt: Wandern kann unser Leben grundlegend verändern ...

Gute 244 Jahre später war ich auf diesen Spuren Goethes unterwegs: im Sommer 2016, nachdem mich elf Jahre zuvor auf dem berühmten spanischen ‚Camino Francés‘ erstmalig und unheilbar das Pilgervirus ereilt hatte – und, ja: etwas Liebeskummer war auch immer im Spiel. Nun endlich erfüllte ich mir einen Traum und lief einmal direkt an der heimischen hessischen Haustür los: vorbei an meinem damaligen Arbeitsplatz, dem kleinen Gießener Jugendstil-Stadttheater, latent benommen von der berühmten Saison-Abschlussfeier

des Vorabends. Ich lief hinaus, meinen täglichen öden Arbeitsweg entlang, doch diesmal über die Stadtgrenze hinweg in die aufregende Unsicherheit des Unbekannten. 2019 erreichte ich dann schließlich in mehreren Etappen Santiago de Compostela. Dort zog ich Bilanz: Auch mich hatte dieser Pilgerweg verändert. Der Matthias des Sommers 2016 war nicht mehr jener des Sommers 2019: Derweil ich diesen Weg als Theatermensch begonnen hatte, war ich an seinem Ende Student der Theologie und schreibe nun diese Zeilen als angehender Pfarrer. Irgendwo zwischen Gießen und Santiago festigte sich das zuvor vage Gefühl, meinem Leben eine ungeahnte, grundlegende Wendung geben zu müssen; den Entschluss selbst wiederum fällte ich, gut lutherisch, inmitten einer beängstigenden Gewitterwand direkt vor Le Puy, in die ich mit tollkühner Naivität pfeifend und singend hineingepilgert war... **Der Weg wurde so nicht Symbol, sondern wegweisender Teil meines Lebensweges.**

Wer auf seinem Camino große, spektakuläre Wunder oder gar eine Gottesschau erwartet, wird womöglich enttäuscht sein. Doch wer seine Hand nach jenen vermeintlich kleinen alltäglichen Wundern ausstreckt, der erfährt sie auf seinem Wege in lebensverändernder



2007 vor Hornillos in der spanischen Meseta...



...und 15 Jahre später ebendort als angehender Vikar



Fülle ... Religiöse Gemüter bezeichnen diese alles verändernden ‚Wunder des Alltags‘ als Fügungen: von ungeahnten Begegnungen im geradezu unbegreiflich richtigen Moment bis hin zum perfekten Sonnenuntergang am Ende des Weges ... Durch Entschleunigung und Reduktion die Fülle des Daseins zu erfahren und dabei vielleicht zum Sinn des eigenem Lebens vorzudringen – darin besteht die Spiritualität des Weges. Doch zeigt sich diese Spiritualität so unterschiedlich, bunt und facettenreich, wie eben all jene Menschen sind, die sich auf den Weg machen.

Im Bereich der christlichen Spiritualität ist Jesus selbst unser Vorbild: Ganz bewusst war er Wanderprediger, und sein Doppelgebot der Gottes- und Nächsten-Liebe (Mk 12,29-31) ging zu Fuß um die Welt. Auch heute wäre es mein Traum für Kirche und Christentum, sich wieder als pilgernde Gemeinschaft der Glaubenden, Hoffenden und Liebenden zu betrachten: Leben im

Geiste der heiteren Reduktion, der Zuwendung, der gegenseitigen Angewiesenheit und der Toleranz der Jakobswege. Denn schließlich vermag diese wunderbare Schlichtheit des Wanderns jede Glaubensrichtung und jede Spiritualität zu verbinden: Alle großen Religionen dieser Welt kennen die Pilgerschaft als Phänomen und Tradition. Sie ist ein großer verbindender Gedanke... Jeder Mensch ist eine wandernde Existenz – denn wir sind pilgernde Gäste auf Erden.

**„Nur wo Du zu Fuß warst, bist Du auch wirklich gewesen.“ Dieser treffende Satz gilt dann eben gerade auch für den Weg zu mir selbst und darüber hinaus... Von Goethe zu Gott.**

Ultreia!

Ihr Matthias Kauffmann



Camping mal anders: Am Rand der Namib Wüste, 2016

## AUS DEM FOTOALBUM EINES WELTENBUMMLERS

MARKUS-MESNER HERBERT ROTH  
IST IN DER WELT ZUHAUSE

Geboren und aufgewachsen in Siebenbürgen, im Alltag heimisch zwischen Christuskirche, Heilig-Kreuz und St. Markus – und in der Welt zuhause, das macht Herbert Roth (neben vielem anderen, siehe S. 30) aus. Für die „Sommerwege“ im markant hat er uns Fotos herausgesucht.



Ausflug in die Vergangenheit: eine Bootswerft am Titicacasee, Bolivien, 2019, mit einem Nachbau des Bootes von Thor Heyerdahl



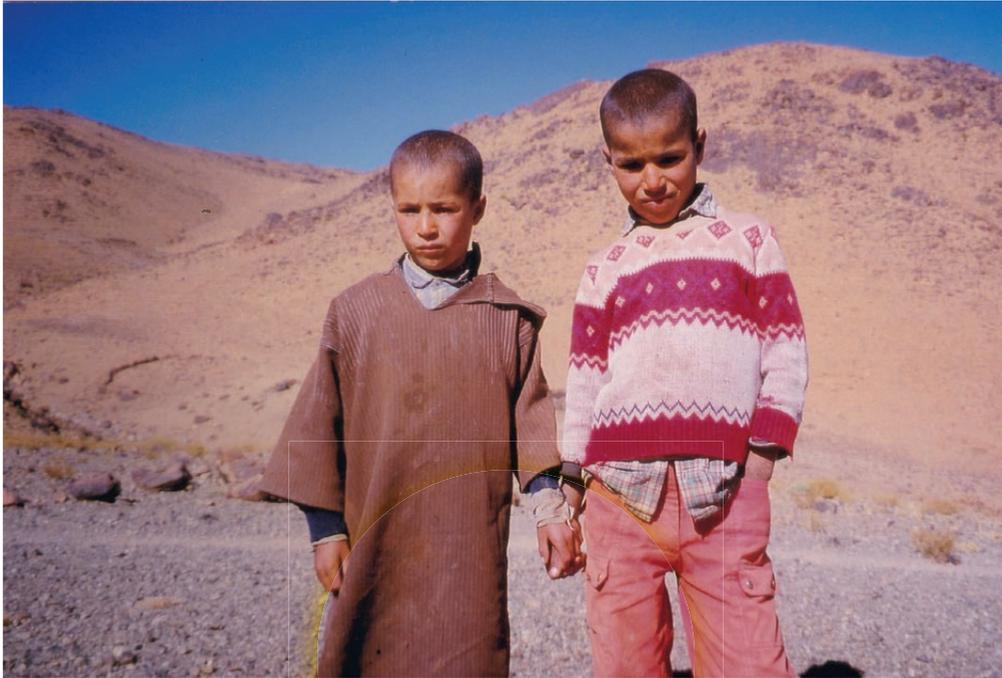
Das hättest du wohl gern?  
Begegnung im Urwald in  
Sumatra / Indonesien, 2015.



Der mit den Löwen tanzt: Herbert Roth  
auf „Löwen-Spaziergang“ in Zimbabwe



Atemberaubend: Mit einer uralten Cessna über den  
300 Meter hohen aktiven Vulkan Villarrica / Chile: 2018.



## DIE SPUR DES SKARABÄUS

### DIE GRANDIOSE KARGHEIT DER MAROKKANISCHEN WÜSTE SCHÄRFT DEN BLICK FÜR DETAILS

Früh am Morgen, noch bevor sich die aufgehende Sonne am Horizont mit einem schmalen Streifen Orange bemerkbar macht, brechen wir in Marrakesch auf. In steilen Kurven schraubt sich unser Geländewagen über den Tizi-n`Ticha-Pass durch den Hohen Atlas.

Südlich von Marokkos höchstem Gebirge liegen die berühmten Kasbah und Ksour, Festungen und Dörfer der Berber aus Lehm und Maisstroh. Ockerfarbene Trutzburgen, die einst zum Schutz vor feindlichen Nomadenstämmen oder als Handelsstützpunkte für Karawanen errichtet wurden. Wie Perlen an einer Kette reihen sie sich an den schmalen grünen Flüssen hintereinander.

Die meisten sind längst verlassen und verfallen langsam wieder zu dem Staub, aus dem sie einst errichtet wurden. Ihre leeren schwarzen Fenster starren blind in die Wüste, die jetzt in der Mittagshitze flimmert. Es dämmt bereits, als wir unser erstes Wüstenquartier erreichen, ein winziges Dorf im Nirgendwo, wo wir in einem Berberhaus übernachten.

Am nächsten Tag brechen wir zu unserer Trekkingtour auf. Zu Fuß überqueren wir in den folgenden vier Tagen karge, raue Gebirgszüge und endlose Geröllfelder. Sie haben nichts mit der romantischen Vorstellung gemein, die wir uns bisher von der Hollywoodversion einer goldgelben Sandwüste gemacht haben. Anfangs kommen uns noch ein paar Hirten mit ihren Ziegen entgegen, später umfängt uns nur noch pure Landschaft. Um uns herum nicht als Leere und dürre Dornbüsche und mauvefarbene Tafelberge in der Ferne. Stundenlang nichts als Staub und Steine. Kein Baum, kein Strauch, kein Dorf, kein Mensch. Nur versteinerte, versandete Einsamkeit.

Je weniger wir sehen, desto mehr können wir wahrnehmen: die winzige Spur eines Skarabäus im Sand oder die aufeinander geschichteten Steinbrocken, die den Nomaden als Wegweiser dienen und uns wie die Skulpturen eines Landart-Künstlers vorkommen. Ab und zu laufen wir an halbrunden Einfassungen vorbei, hinter denen die Berber ihre Herden schützen. Am zweiten Tag tauchen am Horizont bizarre Felsformationen auf. Eindrucksvolle Monolithe, die an Tempel, Elefantenköpfe oder schlafende Kamele erinnern.

Tagelang wandern wir durch faszinierendes Niemandsland. Mit jedem Schritt löst sich das Gefühl für Raum und Zeit weiter auf. Weitergehen, ankommen, weitergehen. Die Stille und das Fehlen jeglicher Ablenkung lassen die Begegnung mit den wenigen Menschen, die wir unterwegs treffen, zu einem Abenteuer werden. Es sind Berber, Halbnomaden, die ihre Ziegen hüten und in Zelten wohnen. Kinder mit streng gemeißelten Zügen und ernsten, erwachsenen Gesichtern. Zwei Jungen halten sich fest an den Händen und mustern uns aus sicherer Distanz. Wer sind diese seltsamen Fremden und wo wollen sie hin in dieser menschenleeren Einöde?



Haus im Kasbah-Gebirge

Auch wir übernachten in Zelten, für die unser Guide besonders geschützte Stellen aussucht. Unseren Durst stillen wir mit Pfefferminztee, der in einem Kessel über dem Feuer mit frischer Minze aufgegossen wird. Später lüftet Hamid den spitzen Deckel einer tönernen Tagine mit dem traditionellen Eintopf aus Gemüse und Fleisch, der stundenlang in der glühenden Asche geschmort hat. Nach den Strapazen der Wanderung schmeckt er besser als jedes Gourmet-Menü eines Sterne-Restaurants.

In der Dunkelheit nach dem Essen tanzen und singen unsere marokkanischen Begleiter im Schein der flackernden Flammen. Das Schlagen der Trommeln, die Monotonie des Gesangs und das Gleichmaß ihrer rhythmischen Bewegungen wirken ansteckend und versetzen auch uns bald in einen tranceähnlichen Gemütszustand. Bevor die nächtliche Kälte in unsere müden Glieder kriecht, mummeln wir uns tief in unsere Schlafsäcke ein. Manchmal übernachten wir im Freien und bestaunen den überwältigenden Sternenhimmel. Kein Großstadtlicht weit und breit, kein Zivilisationssmog trübt die Sicht auf das unermesslich tiefe, faszinierend dicht funkelnnde Universum.

Tagsüber studieren wir die Gesetze der Wüste. Einer Landschaft, die uns demütig macht und zeigt, wie wenig wir brauchen und wie wichtig dieses Wenige ist. Die Wüste lässt uns schmecken, wie kostbar ein Schluck Wasser ist. Sie macht uns dankbar für die Kameradschaft der anderen, die warten, wenn jemand mal wieder den Weg zu verlieren droht. Erstaunt registrieren wir, wie unter dem weitgespannten Horizont unsere Alltagsorgen für ein paar Momente ganz klein werden. So klein und verloren, wie wir uns selbst hier fühlen. Hier, in dieser kargen, fast menschenfeindlichen Umgebung, können wir plötzlich nachvollziehen, warum die drei großen monolithischen Weltreligionen ausgerechnet in der Wüste entstanden sind - und nicht etwa in der überbordenden Üppigkeit der Tropen.

Manchmal kann die Wüste aber auch banal und schmerzhaft sein. Immer dann zum Beispiel, wenn wir am Ende eines Wandertags unsere blutigen Fersen verarzten und unsere Schrammen und Schrunden vergleichen. Nie hätten wir gedacht, dass man mit solchen Blasen auch nur einen Schritt vorwärts schaffen könnte.



Am fünften Tag, als sich unsere Fußsohlen endlich mit einer soliden Hornhaut bewaffnet haben, steigen wir auf Kamele um. Nun beginnt der Wellness-Teil unserer Wüstentour. Inzwischen haben wir die steinigen Hochebenen und Geröllfelder hinter uns gelassen und sind tatsächlich in der Bilderbuch-Landschaft der Sahara angekommen. Um uns herum wogt ein Meer von feinsandigen Dünen, deren wellenförmige Muster sich mit jedem Windhauch neu falten. Vom sanft schaukelnden Kamelrücken aus bestaunen wir die sich ständig verändernden Ornamente im Sand. Zum Sonnenuntergang rutschen wir auf dem Bauch die honigfarbenen Wellenkämme herunter und lassen den Sand durch unsere Finger rieseln. Alles hier fühlt sich seidig und puderdweich an - und nichts bleibt wie es ist.

Islamische Mystiker und Sufis berichten gelegentlich vom „Wunder der plötzlichen Körperausdehnung“ und wie sie sich kraft ihrer Visionen bis zum Horizont ausdehnen und so den ganzen Raum ausfüllen. Kein Zweifel, die Wüste ist das Reich der Träume und Hirngespinnste. Sie beruhigt die überreizten Sinne und Gedankenkarussells, sie beflügelt die Phantasie und verleitet zu seltsamen Fragen. Welche Farbe hat die Sehnsucht? Ist sie lehmfarben wie die Dörfer der Berber, pflaumenfarben wie die Dämmerung im Gebirge oder kobaltblau wie der Himmel und die Schals der Berber, die sie zum Schutz vor dem Staub um den Kopf schlingen? Dieses unglaubliche Blau leuchtet uns später, als wir wieder in die Welt der Häuser, Autos und Netzwerke zurückgekehrt sind und durch die Souks der Altstadt streifen, auch aus den Gewürzregalen zwischen Safran, Curry und Pfeffer entgegen.

Bettina Winterfeld



## DER WEG DER LIEBE – SENTIERO DELL' AMORE

### HOCH OBEN ÜBER DEM MILLSTÄTTER SEE IN KÄRNTEN

Wenn ich an die vielen Wege denke, die ich bis jetzt in meinem Leben gehen durfte oder auch gehen musste, stelle ich dankbar fest, dass die Anzahl der Wege, die ich gerne gegangen bin, überwiegt gegenüber denen, die für mich schwer zu gehen waren. Dennoch weiß ich, dass auch die steinigen Pfade im Leben dazugehören und begangen werden müssen.

Und immer wieder merke ich, dass die Wege, die in meiner Erinnerung am präsentesten sind, die sind, die ich mit geliebten Menschen gegangen bin.

Den Weg, von dem ich im Folgenden erzähle, bin ich schon sehr oft gegangen – auch mit lieben Menschen, deren Weg auf unserer Erde inzwischen leider zu Ende ist. Aber auch mit Menschen, die mich bis heute begleiten und die in meinem Herzen wohnen. Der Weg nennt sich „Weg der Liebe – Sentiero dell' Amore“ und befindet sich nahe der italienischen Grenze im südlichsten Bundesland Österreichs, in Kärnten, meiner zweiten Heimat.

Als mir dieser Weg vor knapp 50 Jahren zum ersten Mal in meinem Leben begegnete, nannte man ihn einfach nur einen „wunderschönen Wanderweg auf der Alm“. Damals trug mich mein Vater noch auf seinem Rücken den Weg entlang, später gingen wir ihn dann immer wieder zusammen. Und bis heute begleitet mich mein Vater – auch, wenn er leider nicht mehr direkt neben mir geht. Dort oben fühle ich mich dem Himmel ein Stückchen näher und irgendwie auch meinem Papa, der nun von dort oben auf mich Acht gibt.

Und wenn ich nun, am liebsten mit meinem Mann, die 275 Höhenmeter gehe, dann erleben wir zusammen die Magie und die Kraft, die dieser Weg ausstrahlt. Und auch aus diesem Grund wurde er vor ein paar Jahren offiziell als „Weg der Liebe“ bezeichnet. Der Wegweiser, den man immer wieder am Wegesrand sehen kann, ist der rote Granatstein, der Feuerstein der Liebe. Je höher man kommt, desto öfter kann man ihn finden, man muss nur ein bisschen danach suchen. Startpunkt des „Wegs der Liebe“ ist die Alexanderhütte auf 1786 m Seehöhe. Dort findet man die „Wall of Love“, auf der man sich verewigen kann, den ersten Platz am Weg der Liebe. Sieben Plätze, an denen man innehalten und zur Ruhe kommen kann, und sieben Bücher, in denen man Gefühle und Gedanken aus seinem Herzen zu Papier bringen darf, geleiten die Wandernden in gut drei Stunden zum „Granattor“ auf 2066 m Seehöhe. Das „Granattor“ ist das Ziel des „Wegs der Liebe“, und wenn man zusammen dort steht und die grandiose Aussicht erlebt, spürt man eine Stärke und Energie, die einem auf ganz sanfte Weise Gutes tut, damit man den eigenen Weg der Liebe immer weitergehen kann. Nicht nur auf der Millstätter Alm, sondern sein Leben lang – egal, wann und wo auf der Welt.

Susanne Bohne-Striegl





## SOWEIT DAS AUGER REICHT...

### ACHT WOCHEN „DOWN UNDER“

Für zwei Monate sind wir eingetaucht in das Lebensmotto von „down under“: „No worries, mate!“ Keine Sorge, Kumpel! „Down under“, das sind die Länder unterhalb des Äquators, am Globus „unten“ eben – wie Australien und Neuseeland, die wir bereist haben. Unsere einzige Tochter lebt seit vielen Jahren buchstäblich am anderen Ende der Welt, in Melbourne. Während der Corona-Zeit konnten wir uns zweieinhalb Jahre nicht besuchen. Nun planen wir eine Reise, die für Familie und Landeserkundung Raum lässt. Wir haben Zeit und Muße, unsere enge Familie in unterschiedlichen Konstellationen zu erleben, Freiheit zu zweit zu genießen und das Leben in einem Wohnmobil auszuprobieren.

Wie geht es uns dabei als Paar, viele Wochen so eng aufeinander? Endlose Kilometer fahren, wegen des Straßenbelags und der Reifenbeschaffenheit zumeist schweigend. Zum Beispiel durch den Weizengürtel von Western Australia. Stunde um Stunde Getreidefelder und Schafe, soweit das Auge reicht. Wir lernen viel Neues über diesen Kontinent. Anschließend sind wir wieder mehrere Tage am Meer. Es ist wie im Traum. Endlose Weiten, kaum Verkehr, wunderschöne Natur und Stille. Wir sind sehr dankbar. Es ist eine wahnsinnige Reise. Ein Highlight jagt das andere. Das ist wunderschön und sehr anstrengend zugleich, fast jeden Tag an einem anderen Ort zu sein, dorthin zu fahren oder zu fliegen und dauernd zu sitzen. Wir sehen zu, dass wir jeden Tag mindestens ein bis zwei Stunden laufen.

© Fotos: privat

Auckland, Neuseeland ist von Melbourne aus nicht mehr weit – knapp 3000 km. Die Stadt zieht uns nicht in ihren Bann. Weiter geht es zur Ostküste zur Coromandel-Halbinsel. Noch eine Woche vorher hat hier ein Zyklon gewütet und Landmassen weggerissen; nun erscheint alles wieder friedlich und heil. Wir haben eine traumhafte Privatunterkunft an einem heiligen Ort. Ruhe und Abgeschiedenheit bei gleichzeitiger Nähe zu einem herrlichen Strand, die Stille genießen oder nachts die Milliarden Sterne bestaunen und dabei das Meer rauschen hören. Nur eine Nacht hier zu bleiben, kommt einem Verbrechen gleich. Die Explorer Tour entlang der Küste gibt atemberaubende Einblicke in die vulkanische Natur und die Historie der Ureinwohner. In Neuseeland erleben wir an jedem Ort Respekt und Miteinander von Zugewanderten und Maori, die dieses Land seit Urzeiten bewohnen und hegen. Unser aller Lebensraum ist uns nur geborgt, anvertraut. Wir empfinden tiefe Dankbarkeit für Bewahrung vor den Naturkatastrophen, die vor oder nach unserer Reise wüten. Auch wir tragen mit dem CO<sub>2</sub>-Abdruck der Weltreisenden dazu bei ...

Die Erinnerung an diesen 180°-Blick auf den See, die Hügel, den Sonnenuntergang sitzt tief in mir. Der Blick aus einer Unterkunft. Gemütlich auf der Couch am Panoramafenster oder draußen im Abendwind auf der Terrasse: einfach dasitzen, alles aufnehmen, mich inspirieren lassen. Nur den Lerchen und Grillen lauschen, den Kühen und Schafen beim Weiden zuschauen. Völliger Friede!



Das Camper-Leben geht erstaunlich gut, und wir zwei vertragen uns. Nur manchmal ist meine Batterie alle, und dann muss ich mal gründlich heulen. Danach ist wieder alles gut. Das Ganze ist eh ein Traum! Zum Beispiel der Franz-Josef-Gletscher. Der Campingplatz an seinem Fuß liegt im gemäßigten Regenwald; auf 3700 m Höhe glitzert Schnee. Hier bleiben wir spontan eine Nacht länger, wir brauchen einfach Zeit, anzukommen.

Beim Abflug aus Melbourne sitzen mir schon die Tränen in den Augen. Sowohl wegen des Abschieds von unserer Tochter als auch von der Welt der „Antipoden“ - diesen Begriff kannte ich vorher gar nicht. Besonders Neuseeland hat uns sehr gefallen und auch sehr gutgetan. Viel Natur, wenig Menschen an einem Fleck. Überhaupt: das Leben in der Nähe des Ozeans!

Klar freuen wir uns auf unseren regulären Alltag, auf die Familie und die Freunde zuhause. Mal schauen, wie wir uns wieder eingewöhnen. Weit weg waren wir, innerlich und äußerlich. Wir lassen uns Zeit, wieder im Alltag anzukommen. In jedem Fall haben wir diese lange Reise sehr genossen, haben viel Bewahrung erlebt und gute Erfahrungen gemacht. Fast jeden Tag konnten wir im Meer oder in einem See baden, die Weite, die Stille in uns aufnehmen, die Einfachheit des Camper-Lebens ohne unnötigen Ballast schätzen lernen. Zeit mit unserer erwachsenen Tochter zu verbringen und sie in ihrem Arbeitsumfeld und ihren Sozialkontakten erleben zu können, empfanden wir als zutiefst bereichernd und wertvoll.

Diese Traumreise war uns möglich, weil unsere Eltern mit der harten Arbeit ihres Lebens Früchte an uns weitergegeben haben. Sie war möglich, weil unsere besten Nachbarn der Welt gewissenhaft über unser Haus gewacht haben. Die Reiseeindrücke leben noch Wochen in uns nach, wir schweben wie auf Wolke sieben. Beim Schreiben dieses Berichts und der Auswahl der Fotos sind wir sofort wieder im Spirit und im Flow ...

Susanne und Nils-Peter Daetz



# „STATIONÄRES PILGERN“

## AUF DER SUCHE NACH ALLTAGSSPIRITUALITÄT

„Ora et labora!“ Bete und arbeite! – So lautete das Motto meines lebenslustigen Onkels und Namens-Paten Bruder Matthias Tschöke, OSB, welchen meine Schwester und ich liebevoll „Onkel Mars“ nannten. In der Tat reichte seine Liebe für den gleichnamigen Schokoriegel fast an diejenige zu seinem Schöpfer heran ... Als munterer Klosterbruder lebte er seine benediktinische Maxime im Dienste des lieben Gottes, bis ihn ebendieser viel zu früh und eine Spur zu tragisch abberief ... Er ruht auf dem malerischen Friedhof des Klosters Huysburg; ich schmuggelte ihm einen Marsriegel ins Grab, dankbar für vieles, was er mich spirituell lehrte.

Wenn ich heute durch die Maxvorstadt zu meinen Gottesdiensten schlendere, dann niemals ohne Onkel Mars' wuchtigen Messkoffer, den ich als Erbe in Ehren halte. Doch an seiner eingangs formulierten Maxime trage ich schwerer als an jener Talartasche: Vor lauter „Laborare“ kommt mir das „Orare“ in meinem Alltag zuweilen zu kurz. Ja: war ich einst als betender Theaterpraktiker berüchtigt, den man oft beim Durchatmen in seinem Kraftort St. Markus fand, so ertappe ich mich heute ganz im Gegenteil oft als alltagspraktisch zerfurchter Berufs-Beter, der im Trubel der Termine durch seinen geliebten Kirchenraum nurmehr hindurchhetzt. Stets sehe ich dabei mein geliebtes Kreuzifix im östlichen Chorraum und werfe ihm nur eine schnelle lässige Grußgeste zu: „Servus, Boss! Bin unterwegs für Dich, see you later!“ Meine Vikariats-Geschwister aus dem Predigerseminar kennen das alle: Alltagsspiritualität ist eine Kostbarkeit, die man sich in diesem Beruf oft erkämpfen muss, in stetiger Angst, sie zu verlieren. Wie bewahre ich sie mir?

Wieder denke ich an Onkel Mars. Mitte der 90er Jahre kehrte er aus einem Urlaub in Spanien zurück und lud uns stolz zu einer selbstgemachten Diashow (Ja, das gab es damals noch!). Er war den Jakobsweg gepilgert, von den Pyrenäen bis Santiago de Compostela, lange vor Hape Kerkeling. Nun gut, zugegeben: Als Genussmensch hatte er sich einer Gruppe Buspilger:innen angeschlossen und die meisten Etappen ans Jakobgrab eher entspannt zurückgelegt. Doch diese Fotos hatten Kraft! Sein kleiner Neffe Matthias wollte nun unbedingt auch diesen Jakobsweg gehen. Erst 2007, nach der theaterwissenschaftlichen Zwischenprüfung, war es dann dann soweit, ich pilgerte zu Fuß (Ätsch, Mars!) auf fast 1000 Kilometern von den Pyrenäen an den Atlantik und erlebte sie dort in Fülle: diese unvergleichliche Alltagsspiritualität, jene Symbiose aus „ora et labora“, wie sie nur das Pilgern kennt. Entschleunigtes Sitzen in Kirchen, beruhigtes Lauschen des Symphoniekonzertes der Vögel, dieses Gefühl für jede Faser des Körpers – und manchmal, klammheimlich, auch die gute Gegenwart Gottes ...



Die Kirche San Andrés neben der Pilgerherberge von La Faba im Morgenlicht

© Foto: Roland Kuret, 1. Vorsitzender von Vltreia e.V.

Diese Erfahrungen machen süchtig. Seither bin ich praktisch jedes Jahr auf verschiedensten Pilgerwegen unterwegs, halbwegs erfahren in der Materie, und mache mich seit einigen Jahren unter dem hochsubtilen Tarnnamen Matt Merchant im führenden deutschen Pilgerforum als Moderator und Pilger:innenberater nützlich. Doch die wunderbare Entschleunigung des Weges lässt sich schwer in den Alltag retten. Ganz im Gegenteil: Meine Jakobswege der letzten Jahre wurden zunehmend unruhiger, hektischer! Letzten Sommer erst riss ich, zum Tadel vieler Pilgerfreund:innen, den klassischen Jakobsweg in kühnen 40-Kilometer-Tagesetappen herunter, emotional gehetzt von meinen theologischen Abschlussprüfungen ... Adé, Alltagsspiritualität! Eines Tages wurden es sogar fast 50 Kilometer ... Auf allen Vieren kriechend strandete ich an jenem 9. August 2022 in – La Faba! Ein Wunder des Alltags; ich verliebte mich in diesen Ort.

La Faba, das ist ein verträumtes Dörfchen mit lediglich 25 Einwohnern auf dem berühmten O-Cebreiro-Pass, der letzten großen Berghürde des geneigten Jakobspilgers. Schnaufend und schwitzend kommt dieser dort nach kilometerlanger Steigung an - und reibt sich die Augen. Denn das Ensemble aus dem pittoresken San Andrés-Kirchlein und dem nebengelegenen Pfarrhaus wirkt wie einem Arthouse-Film entsprungen. Und ausgerechnet in diesem Pfarrhaus befindet sich die sogenannte „schwäbische“ Herberge des Stuttgarter „Vltreia-Vereins“ mit seinen überwiegend deutschsprachigen Herbergsvätern und -müttern. Nun: Ein Jahr nach meinem Besuch dort werde ich als Hospitalero zurückkehren.

„Stationär pilgern“ nennt Vereinsvorstand Roland die harte und kräftezehrende, aber erfüllende Arbeit in der Herberge. Denn auch als Hospitalero ist man auf Pilgerschaft: Pilgern ist immer „Teamwork“. Es braucht Menschen, die dem Wanderer helfen, sei es durch Nahrung, Schlafplatz, aufmunterndes Wort und Segensspruch oder womöglich auch Heilung. Wer auf dem Weg ist, muss vor allem lernen, sich als Bedürftiger zu betrachten und Hilfe anzunehmen. Erst die demütige Erkenntnis, auf den/die/das Andere angewiesen zu sein, macht mich schließlich vom Wanderer zum Pilger. Denn ganz am Ende erkenne ich darin mein Angewiesensein auf Gott.

Liegt er hier, mein Schlüssel zu „ora et labora“? Finde ich hier eine Möglichkeit tief empfundener Alltagsspiritualität? Im „Kopfkino Kauffmann“ eröffnet sich eine große Bandbreite an vorfreudigen Filmen: Matthias mit einem Glas Rotwein in der Abendsonne. Beim Halten ökumenischer Abendandachten im Kirchlein. Waschen von Bettlaken, Dressieren von Bettwanzen. Putzen, Kochen, Beten in der nächtlichen Kirche. Entschleunigen. Dann wieder putzen, denn die nächsten Pilger:innen nahen ... Auf der Suche nach Alltagsspiritualität: die unterwegs und die am Ort. Es kann hart werden. Aber mit genug Marsriegeln im Gepäck dürfte es klappen.

Matthias Kauffmann

Vikar Dr. Matthias Kauffmann ist als Pilgerberater und Moderator von [daspilgerforum.de](http://daspilgerforum.de) aktiv. Zum Vltreia-Verein von La Faba siehe: [lafaba.de](http://lafaba.de)

© Foto:



## OFFLINE AM CHIEMSEE

Dort, wo wir seit mehr als zwanzig Jahren den August verbringen, gibt es kein WLAN. Smartphone, Laptop & Co. haben Sendepause, selbst der Empfang beim Telefonieren ist schlecht. Es funktioniert, je nach Netz, auf dem Balkon oder hundert Meter weiter an der kleinen Hauskapelle ...

Bei allem, was ich im Alltag an digitalem Gerät nutze, bin ich ein zutiefst analoger Mensch. Und schon am ersten Tag auf unserem Bauernhof spüre ich, wie das Tempo sich drosselt: keine ständig aufpoppenden Nachrichten, die nach Antwort schreien; keine mails, die via Großverteiler x-mal bei mir landen; keine Werbung, keine junk-mails, keine verschwundenen Dateien oder plötzlich ungültigen Passwörter. Und so praktisch die digitale Technik auch oft ist – ein Pfarramt wäre aufgeschmissen ohne sie – so abhängig sind wir doch davon, bekommen Takt und Tempo und ständige Erreichbarkeit diktiert und scheinbare Wichtigkeit suggeriert. Und oft können wir es dann doch selbst nicht lassen.

Im August liebe ich es, unwichtig zu sein. Mich in meinem eigenen Rhythmus einzurichten. Morgens die Erste draußen zu sein, wenn der Hof erst langsam erwacht. Wenn ich mit dem Rad vom See komme, zu warten, weil die Kühe gerade auf die Weide trotten. In der alten Bauernküche den Gasherd mit drei anderen Familien zu teilen – und zu wissen: es klappt mit dem Kochen, alle haben ein Essen auf dem Tisch. Abends in den Feldern dem steigenden Mond zuzusehen und auf der Milchstraße zu spazieren ...

Ich genieße es, wie die Zeit sich dehnt und streckt und sich nicht nach Stunden und Terminen bemisst. Das Zwitschern der Vögel, der Stand der Sonne, das sich-Auftürmen von Gewitterwolken, das Tanzen der Mücken im letzten Licht – in alledem stecken „Zeitansagen“, die ich wieder lesen lerne und denen ich mehr und mehr vertraue. Und meiner eigenen „inneren Uhr“, die mich manchmal stundenlang mit Stift und Papier vor den zerborstenen Bäumen im Urwald hocken lässt ...

Gut 100 Kilometer sind es bis zum Chiemsee, nicht weit. Innerlich gehe ich viel weitere Wege in diesen Wochen. Nehme meine Bedürfnisse wahr, träume und tauche ab, vergrabe mich in Bücher, laufe und radle, genieße Eigenzeiten und das Zusammensein mit anderen, sinniere über Menschen und Erlebnisse, Schwellen, Grenzen und Aufbrüche ... Und weil Dorf und See und Hof mich schon so lange kennen, halten sie in allem Vertrauten immer auch etwas Neues für mich bereit.

Wenn ich dann wieder zu Hause bin, ist es jedes Mal das Gleiche: Ich weiß nicht mehr, wo die großen Messer sind. Instinktiv greife ich nach der falschen Schublade. Suche dort, wo sie in der Bauernhofküche sind. Und merke daran, wie weit ich weg war.

Sabine Geyer

Munich.  
Church.  
Refresh.

Exploring modern ways of faith



**MUNICH** – Die Kirche ist inmitten der Großstadt und doch erreicht sie viele Münchner\*innen nicht. Was braucht Ihr von Kirche und was beschäftigt Euch in Glaubensdingen? Das wollen wir herausfinden.

**CHURCH** – Wir verstehen Kirche als Ort, der uns zum Glauben inspirieren kann und den wir gemeinsam gestalten möchten. „Wir“, das sind die Mitglieder von Munich Church Refresh. Ein bunter Haufen, darunter Pfarrer\*innen, Vikar\*innen und Menschen aus unterschiedlichen Berufen wie Mathematik, Wirtschaft, Musik, Pädagogik und Kultur, die wertvolle Perspektiven von außen mitbringen und gerne an einem Refresh der Kirche mitarbeiten wollen. „Wir“, das seid vielleicht auch Ihr, denn wir möchten Euch gerne dazu einladen, gemeinsam eine Kirche für uns alle zu gestalten.



**REFRESH** – Als eine von der Evangelischen Landeskirche geförderte MUT-Initiative und mit dem Rückenwind aller Innenstadtgemeinden und Herrn Stadtdekan Dr. Liess, explorieren wir mutig und unkonventionell neue Wege von Glauben. Alles mit dem Ziel, dass Kirche alle abholt, die in Glaubensdingen Sehnsucht verspüren und diese momentan in dem kirchlichen Angebot nicht gestillt sehen.

**GEMEINSAM** – Zusammen mit Euch entwickeln wir neue Formate. Eines davon ist „Share! time, spirit & love“. Abende, an denen wir zusammen essen, Gemeinschaft teilen und mit kurzen Impulsen danach fragen, ob uns christliche Ideen heute noch Antworten auf große Lebensfragen geben können. Gemeinschaftlich, niedrigschwellig und auf Englisch und Deutsch, denn wir möchten auch zugereiste Münchner\*innen willkommen heißen. Kommt gerne vorbei!

25.5. + 29.6. JoMa in der Au Beginn 19 Uhr

Das ist nichts für Euch? Macht nichts. Denn eine Kirche der Zukunft, eine Kirche für alle, braucht auch eine Vielfalt von Angeboten. Und sie braucht Euch mit Euren Ideen, Eurer Sehnsucht und Eurem Tatendrang. Wir haben die einzigartige Chance etwas gemeinsam zu verändern und neue Wege zu beschreiten!



## VERWEGEN

### ALS KIRCHE BEHERZT, ABENTEUERLUSTIG UND MIT VIEL MUT AUFBRECHEN

Als ich im Sommer 2021 über einem Stapel mit knapp 300 Kirchenaustrittsmeldungen sinnierte (die meisten der Ausgetretenen waren 26 Jahre alt), habe ich kurz nachgerechnet, wann die Kirchengemeinde St. Markus bei diesem Trend das letzte Kirchenmitglied verabschieden würde. Das wäre im Jahr 2035. Gut, dann bin ich 69 und schon zwei Jahre im Ruhestand. Die Verabschiedung würde ein:e Kolleg:in machen ... Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich bei mir viel Frust angesammelt: Über meine Kirche, über die Menschen, die einfach sang- und klanglos verschwinden und damit alles in Frage stellen, was wir auch gemeinsam erlebten, über die „Performance“ meines Glaubens. Corona verstärkte den distanzierteren Blick auf diese altehrwürdige Institution mit doch so wunderbaren Werten und Schätzen für unser Menschsein. Es waren ein paar Gespräche und Begegnungen im Sommer 2021, die mir einen anderen Blick schenkten: „Die Menschen sind nicht weg, sondern woanders hin.“ Manche sind auf der Suche nach einem religiösen Lebensgefühl, das ihnen guttut und spirituell erfüllt, andere haben Gott für sich außerhalb der Kirchenmauern wieder gefunden. Mein Fazit: Der Glaube ist nicht tot, aber er transformiert sich gerade gewaltig. Wir Kirchenmenschen können uns beleidigt und voller Klagen über unseren Relevanzverlust auf unsere Kirchenbänke zurückziehen oder mit auf Suche und Entdeckung des Glaubens nach draußen gehen.

Im Dezember 2021 hat sich eine kleine Gruppe von Menschen gefunden, die mit ähnlichen Gedanken und Gefühlen unterwegs sind und das Projekt „MunichChurchRefresh“ (MCR, S. 21) aus der Taufe gehoben haben. Das Projekt wird unterstützt von MUT (nähere Informationen unter mut-elkb.de/), einer erstaunlich verwegenen und unkonventionellen Initiative unserer Landeskirche. MCR ist im Sommer 2022 gestartet und feiert jetzt bald sein einjähriges Bestehen. Mich begeistert bis heute der Grundgedanke, den Projekt- und Teamleiterin Svenja Ekigho damals bei unserer Bewerbung um die Förderung formuliert hatte: „Es geht nicht um die Gründung einer neuen Kirche, sondern um eine wagemutige Bewegung, die unsere Kirche wieder erfrischt und mit Leben füllt.“ „Refresh“ bedeutet eben nicht, dass unsere religiösen Schätze verloren sind, aber doch ganz schön eingestaubt und verkrustet. Und es gibt erstaunlich viele in der Generation zwischen 25 und 45, die derselben Meinung sind und nun mit MCR eine Bewegung gefunden haben, die für dieses „Refresh“ Zeit und Raum bietet. Wir freuen uns, wenn Ihr Euch dieser Bewegung anschließt [instagram.com/munich.church.refresh/](https://www.instagram.com/munich.church.refresh/) und sie auch finanziell unterstützt. In der Heftmitte findet sich ein Überweisungsträger – oder einfach den QR-Code scannen. Frust war gestern. „Refresh“ ist heute. Verwegenheit tut gut im Sommer 2023!

Olaf Stegmann



## „COFFEE AND SOUL“

### UNTERWEGS IN DER MAXVORSTADT

Endlich ist es soweit: Ab Juli starten wir unsere „Coffee and Soul“-Tour durch die Maxvorstadt. Schon vor drei Jahren wollten wir mit unserer damaligen APE „LEO“ ins Viertel aufbrechen, doch Corona und ein Unfall haben den Start immer wieder hinausgezögert. Aus der verunglückten APE sind nun zwei Elektro-Lastenfahräder entstanden, mit denen wir nun unterwegs sind. An Bord: „Coffee“, Wasser, kleine Erfrischungen und ein paar Liegestühle. Für „Soul“ sorgt ihr selbst: Einfach nur die Sonne genießen oder nach einer Runde Volley-, Basket- oder Spikeball sich erfrischen oder mit dem Team von „Coffee and Soul“ über Gott und die Welt quatschen; Erfahrungen und Lebensphilosophien austauschen oder über eine Initiative für unser Viertel nachdenken, oder, oder ...

„Coffee and Soul“ ist eine Initiative von MunichChurchRefresh (siehe S. 22) und der Kirchengemeinde St. Markus. Unser Konzept? Als Kirche mit den Menschen im Viertel einen schönen Sommer zu erleben und auch ansprechbar zu sein für das, was einem bei einem Kaffee im Liegestuhl so alles einfällt und vielleicht auch mal außerhalb von Kirchenmauern gesagt werden muss. Unser Team freut sich auf die „Coffee and Soul“-Begegnungen und einen hoffentlich schönen Sommer mit Euch. Wir sind mit unserem fahrenden „Coffee and Soul“-Stand an unterschiedlichsten Orten präsent. Feste Zeiten (bei schönem Wetter) sind immer donnerstags von 15 -18 Uhr. Haltet einfach Eure Augen auf oder informiert Euch auf unserer Homepage [www.markuskirche-muenchen.de/coffeeandsoul](http://www.markuskirche-muenchen.de/coffeeandsoul)

Olaf Stegmann





10  
JAHRE  
münchner  
orgel  
sommer  
23

Michael Roth



## MÜNCHNER ORGELSOMMER

EIN ERFOLGSPROJEKT WIRD  
10 JAHRE ALT

Die evangelischen Hauptkirchen sind aus der Münchner Kulturszene nicht wegzudenken. Ganzjährig sind sie mit vielseitigen Angeboten im Konzertkalender der Landeshauptstadt präsent. 2014 entstand die Idee, während der warmen Sommerwochen, in denen viele Spielstätten für Theater, Oper und Konzert eine Pause einlegen, mit einem Orgelfestival in die Kühle der Sakralbauten zu locken. Der Münchner Orgelsommer war geboren und bereichert seitdem das Kulturleben der Weltstadt mit Herz. Jährlich zieht das Festival Hunderte Musikliebende an und ist bei Musizierenden aus dem In- und Ausland als Podium beliebt. Jahr für Jahr stellen die Kirchenmusiker der Kirchen St. Lukas, St. Markus, St. Matthäus sowie der Erlöser- und Himmelfahrtskirche ein attraktives Programm auf die Beine, das vom farneichen Orgelkonzert über Angebote mit ungewöhnlichen Instrumentalkombinationen, Orgelführungen bis hin zu Familien- und Kinderkonzerten reicht - alles bei freiem Eintritt. Damit ist der Münchner Orgelsommer als Kooperationsprojekt auch ein Solitär auf Dekanatssebene.

Zur Jubiläumsedition konnte der charismatische Weltmusiker Wayne Marshall für ein Galakonzert gewonnen werden. Als Dirigent steht er regelmäßig am Pult zahlreicher Spitzenorchester, wie u. a. der Berliner und Wiener Philharmoniker, bereist als Pianist und Organist die Konzerthäuser der Welt und überzeugt als kreativer Improvisator, indem er die Grenzen zwischen Klassik und Jazz auslotet. Ebenfalls auf der Weltbühne oder besser gesagt auf der Leinwand zu Hause ist der Münchner Komponist Mathias Rehfeldt. Er gewann für seine Kompositionen vor allem im Filmbereich zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Bayerischen Kompositionspreis und den American Golden Picture Award. Eigens für den Münchner Orgelsommer wurde er mit einer mehrteiligen Komposition beauftragt, welche die fünf Hauptkirchen auf originelle Weise miteinander verbindet.

Feiern Sie mit, wenn der Münchner Orgelsommer zum zehnten Mal seine Pforten öffnet.  
Wir freuen uns auf Sie!

KMD Tobias Frank, St. Lukas und Michael Roth, St. Markus

Alle Konzerttermine und Konzertprogramme sowie Informationen zu Musikerinnen und Musikern finden Sie unter [www.muenchner-orgelsommer.de](http://www.muenchner-orgelsommer.de)

## MUSIK ZUM KUNSTAREAL-FEST

### ORGEL MEETS JAZZ

Herzliche Einladung zum Auftakt des Kunstareal-Festes mit einem Konzert im Rahmen des 10. Münchner Orgelsommers am **Donnerstag, 13. Juli**, um **20 Uhr** im FreiRaum St. Markus. Der Eintritt ist frei; über Spenden für die Musik in St. Markus freuen wir uns. Mit: Angela Avetisyan, Jazz-Trompete. Simon Popp, Percussion. Michael Roth, Orgel

### „JOIN THE CARAVAN!“

Mit ihrer besonderen Weltmusik wecken „MoonRa“ & friends Sehnsucht und Fernweh ... am **Samstagabend, 15. Juli**, um **19, 20 und 21 Uhr** in der nächtlichen Kirche. Es singen und musizieren: Martin Seeliger (Saxophon, Digeridoo, Flöte). Angelika Vizedum (Gesang, Percussion). Olivier Hein, Bass. Volker Gieseck, Klavier. Eintritt frei. Über Spenden für die Musik in St. Markus freuen wir uns.

## BLÄSERMUSIK UND GOTTESDIENSTE UNTER FREIEM HIMMEL

In der Sommerzeit verlässt der Posaunenchor die Mauern der Markuskirche und begibt sich auf den Weg nach draußen. Die klangvollen Töne unserer Blechblasinstrumente sind weithin hörbar, unabhängig von Strom und akustischer Verstärkung, und laden zur Gemeinschaft ein. Wir feiern Gottesdienste inmitten der Natur unter freiem Himmel. Herzliche Einladung zu allen Veranstaltungen.

**BERGGOTTESDIENST  
AUF DER KAMPENWAND**  
Am **Sonntag, den 16. Juli**, um **11.00 Uhr** sind wir beim Berggottesdienst des Kirchenkreises München auf der Kampenwand Teil des großen Posaunenchores, der aus Bläsern aus den Dekanaten Rosenheim und München besteht. Die Predigt hält Regionalbischof Christian Kopp.

**MATINÉE  
IM KIRCHENGARTEN**  
Im Rahmen des Kunstareal-Festes spielen wir am **Samstag, den 15. Juli** jeweils um **11.00 Uhr und 12.00 Uhr** eine Matinée im Garten der Markuskirche. Unter dem Titel „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ erklingen sommerliche Lieder und beschwingte Blechblasermusik.

**GOTTESDIENST  
IM GRÜNEN IN BALDHAM**  
Am **Sonntag, den 23. Juli**, um **11.00 Uhr** sind wir zu Gast bei der Petrikirche in Baldham und feiern mit der Gemeinde Gottesdienst in der Weite der Natur im Garten neben der Kirche.  
(Martin-Luther-Ring 28, Baldham)

## VIA ANIMAE

### SOMMERKONZERT DES VOKAL ENSEMBLE MÜNCHEN

Nachdem sich Viktor Töpelmann als unser Chorleiter mit dem letzten Weihnachtskonzert verabschiedet hat, widmet sich das rund 20-köpfige Vokal Ensemble München (VEM) im Jahr 2023 der Chorleitersuche und arbeitet projektweise mit verschiedenen infrage kommenden Künstlern zusammen.

Den Auftakt machte Klaus Wenk, ehemaliges Mitglied des Vokalsexetts „Singer Pur“, Gründungsmitglied des Männerquartetts „Stimmwerck“ und seit 2015 hauptamtlicher Leiter des Kultur- und Begegnungszentrums Aurelium in Lappersdorf. Mit ihm erarbeiteten wir ein à capella-Konzertprogramm, das im März in München-Haidhausen und im ausverkauften Konzerthaus Blaubach zur Aufführung kam.

Für das nächste Projekt wird Christian Seidler die Chorleitung übernehmen.

Er ist Kirchenmusiker der ev.-luth. Kirchengemeinde Immanuel-Nazareth in München-Bogenhausen und der Gemeinde von St. Markus bereits bekannt durch sein Praxisjahr bei Michael Roth, u.a. mit Orgelkonzerten im Rahmen des Münchner Orgelsommers und dem Dirigat des Posaunenchores. Eine erste Zusammenarbeit mit dem VEM ergab sich im Coronajahr 2021, als Christian Seidler dankenswerterweise kurzfristig einsprang und mit seinem Dirigat unser Weihnachtskonzert ermöglichte.

Für das kommende Konzert am **Samstag, den 24. Juni**, um **20 Uhr** hat Christian Seidler das 500. Gründungsjahr der Münchner Hofkapelle zum Anlass genommen, ein Renaissance-Programm mit Werken von Dufay, Isaac,

Ockeghem und Senfl zusammenzustellen. Freuen wir uns auf „Musik als Zugang zum Göttlichen“ – Sie sind herzlich eingeladen!

Und vier Wochen später, am **23. Juli**, dürfen wir gemeinsam mit unserem Tenor Norbert Ellinger, der als Pfarrer in St. Markus die Münchner Insel leitet, einen Sonntagsgottesdienst um **11:15 Uhr** gestalten – er von der Kanzel aus und wir anderen musikalisch von der Empore. Für die Einstudierung haben wir Daniel Toledo Guillén gewinnen können, der in seiner Heimatstadt Havanna Chorleitung und Komposition studierte und aktuell im Masterstudiengang in Regensburg auf sich aufmerksam gemacht hat.

Barbara Röper



Christian Seidler

© Foto Wolfgang Egartner

## „SEASONS?“

### JUNGER CHOR UND KAMMERPHILHARMONIE DES AGV MÜNCHEN

**SAMSTAG, 01. JULI, 19 UHR**

In ihrem Konzert „SEASONS?“ widmen sich der Junge Chor und die Kammerphilharmonie des Akademischen Gesangsvereins München e. V. allgegenwärtigen Themen unserer Zeit: Klimawandel und Umwelt, Krieg und Frieden. „Seasons?“ steht dabei für die unberührte Natur, unsere Umwelt, die Schönheit unserer Erde. Verkörpert werden diese Aspekte durch mehrere a cappella Werke von Ivo Antognini, Eric Whitacre und Frank Ticheli, die in ihrer Klangsprache von großen Klangflächen, zauberhaften Melodien und Harmonien geprägt sind. „Seasons?“ steht zugleich für die Jahreszeiten, die in Form von Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ eine zentrale Rolle einnehmen und in der Realität durch den Klimawandel stark beeinträchtigt werden. Zu guter Letzt steht „Seasons?“ auch für den Geist des Wandels, der in unserer Gesellschaft weht. Sinnbildlich dafür erklingen die beiden Werke „War“ und „Peace“ von Ivo Antognini. Den versöhnlichen Abschluss bilden „Mein Weg“ für Streichorchester und Schlagwerk und „Da pacem domini“ für Streichorchester und Chor von Arvo Pärt.

Eintritt frei - Spenden erbeten

#### IMPRESSUM

Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Markus, Gabelsbergerstraße 6, 80333 München  
Redaktion: S. Bohne-Striegl, S. Hirschmann, O. Stegmann, V. Wiggert, B. Winterfeld,  
Pfarrerinnen S. Geyer.

V. i. S. d. P.: Pfarrer O. Stegmann.

Gestaltung: Kunst oder Reklame - Büro für Gestaltung, München

Druck: Die Umwelt Druckerei, Hannover; klimaneutral gedruckt auf Recycling Papier (Umweltzeichen Euroblume); Strom aus erneuerbaren Energien, Druckfarben aus

nachwachsenden Rohstoffen auf Pflanzenölbasis

Auflage: 5000

## LEBENSWEG MESNER

### HERBERT ROTH ZUM 80. GEBURTSTAG

Unglaublich. Wer unseren Mesner Herbert Roth kennt, wird sich ebenfalls wundern. Im April hat er seinen 80. Geburtstag gefeiert. Über sein Unterwegssein im Leben hat er selbst ein paar Zeilen mit Reisefotos geschrieben (S. 6-7).

In unserer Gemeinde ist er nicht nur als Mesner bei fast allen Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen unterwegs, sondern auch bei vielen anderen Gelegenheiten. Ob bei Konzerten, Einführungen oder der Landeskirche, dekanatlichen Veranstaltungen, Kunst- oder Kulturprojekten wie „Genesis“, FreiRaum oder der Langen Nacht der Museen – Herbert Roth ist oft der Erste, der kommt, und der Letzte, der geht. An Weihnachten oder Ostern kann er sein Bett eigentlich gleich im Kirchenraum aufschlagen. Herbert Roth steht immer bereit, wenn Not am Mann ist. Mit seinem freundlichen, zuvorkommenden Wesen ist er ein wunderbarer Begleiter unseres Kirchenlebens, der sich auch immer Zeit für



ein Gespräch nimmt. Er hat einen wachen und sorgsamem Blick für „seine“ Kirche, in der er seit nunmehr 13 Jahren seinen „Zweitwohnsitz“ hat. Und mit seinen vielfältigen Interessen und Gaben referiert er nicht nur beim Seniorennachmittag über seine jüngsten Reiseerlebnisse. Manchmal kreuzt er im weißen „Marsanzug“ in der Kirche auf, repariert herausgerissene Steckdosen, baut Regale und rettet mit seinen handwerklichen Ideen und großem Geschick so manchen Kirchenschatz vor dem Verfall. Lieber Herbert Roth, was wäre St. Markus ohne Sie? Ein großes Dankeschön für Ihren unermüdlichen Dienst und Ihre wunderbare Präsenz in Kirche und Gemeinde sagen wir Ihnen! Und: Gottes reichen Segen zu Ihrem runden Geburtstag und noch viele einzigartige Erlebnisse des Unterwegsseins in unserer Kirchengemeinde und im Leben – das wünschen wir Ihnen von Herzen! Im Namen der ganzen Markus-Familie,

Ihr Olaf Stegmann

## DIETER SCHULZ

### DER UNERMÜDLICHE



Mit 80 pariert der Körper nicht immer so, wie es sein Inhaber gerne hätte; und auch unser Dieter Schulz kennt Phasen der Krankheit und den Blick ins finstere Tal, das ja der grünen Aue des 23. Psalms verschwistert ist. Aber an Dieter Schulz unvergleichlich ist sein schier unermüdlicher Wille, mit ihm eigener Heiterkeit und Humor trotzdem seinen geliebten Mesner- und Gemeindedienst zu tun. Beim Dienst im Diakoniewerk ist er mir auf allen Ebenen unverzichtbar: bei den Mesnerdiensten von Kelch bis Klingelbeutel ebenso wie im freundschaftlichen Dialog mit den Bewohner:innen. Wie er eine Viertelstunde vor Beginn mit wachem Auge die Kapelle einrichtet, stets in angeregtem Gespräch mit dem/der jeweiligen Liturg:in – und simultan dazu noch als Blitz-Mittagessen eine Portion Pommes jongliert und verspeist, während er in geübter Präzision das Abendmahl vorbereitet: das macht ihm

keiner nach! Ich erinnere mich, wie er sich noch am Tag einer komplexen Untersuchung in jugendlicher Beschwingtheit via WhatsApp für den Kirchenkaffee vorplante - und dann tatsächlich kurz nach dem Arztbesuch auftauchte und seine „B-Besetzung“ ablöste. Auf unseren herzlich-besorgten Tadel, er müsse sich doch bitte auch einmal Ruhe, Urlaub und Genesung gönnen, schaute er mich verträumt an: „Ich tue es doch für Jesus“. So stelle ich mir einen Markus-Löwen vor!

Mit Dieter Schulz wird ein Urgestein von St. Markus 80: seit 1970 ist er in der Gemeinde fest verankert, mit helfenden Händen und dem Herz am rechten Fleck. Lieber Dieter, St. Markus sagt dir Danke für deinen unermüdlichen Einsatz und deine große Hilfsbereitschaft! Zu deinem Geburtstag wünschen wir alle dir Glück und Segen, Gesundheit und ein frohes Herz!

Matthias Kauffmann

# CLAUDIA JÄKEL

## STELLT SICH VOR



Hallo zusammen!

Seit dem 1. April verstärke ich das Markus-Team im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen. Vorher habe ich viele Jahre im Carl Hanser Verlag als Redakteurin gearbeitet, zuletzt für eine Zeitschrift zum Qualitätsmanagement. Jetzt wechsele ich die Seiten und werde selbst Redaktionen und Kanäle mit spannenden Themen rund um Sankt Markus bedienen.

Schon immer war mir an meiner Arbeit der Austausch mit vielen verschiedenen Menschen wichtig – in St. Markus sind diese Kontakte unheimlich vielseitig: neben meinen direkten Kolleg:innen freue ich mich auf die vielen Chöre und Ensembles, die

verschiedenen Künstler:innen, Seminarleiter:innen und Gruppen, deren Veranstaltungen regelmäßig in unseren Räumen stattfinden und die es zu organisieren gilt. Vielen herzlichen Dank an dieser Stelle für den super herzlichen Empfang des gesamten Markus-Teams!

Und dann also gleich hinein ins Geschehen: die blühende Oase im bevorstehenden Sommer, gemeinsame Projekte mit Munich Church Refresh, die Lange Nacht der Museen und das Kunstarealfest sind nur ein klitzekleiner Ausblick auf das Kommende. Ich freue mich auf die neue Aufgabe, viel (Kirchen-)Musik auf sämtlichen Kanälen und vor allem: auf den Austausch mit Ihnen!

Claudia Jäkel

### Herzlich willkommen in der Markus-Familie

sagen Dienstrunde, Redaktionsteam und Kirchenvorstand der neuen Mitarbeiterin! Wir wünschen Ihnen ein gutes Ankommen in Team, Gemeinde und Netzwerk, bereichernde Kontakte, Freude daran, das Profil von St. Markus zu stärken, und ein vergnügtes heimisch-Werden zwischen Kirche und Kultur, Maxvorstadt, Menschen und Musik.

## IM GEDENKEN AN

# HEINZ BROCKERT

Am 10. Januar 2023 ist Heinz Brockert im Alter von 82 Jahren verstorben. Heinz Brockert und seine Familie waren jahrzehntelang Gemeindemitglieder; sie waren präsent in der Gemeinde. Die letzten Jahre hat Heinz Brockert im Redaktionsteam des markant mitgearbeitet; er war dafür prädestiniert durch seinen Beruf als Journalist, der u.a. für den Evangelischen Pressedienst und das Evangelische Sonntagsblatt gearbeitet hat. Eine typische Szene aus einer Redaktionsbesprechung für die nächste Ausgabe war: Wir sitzen um den Tisch und beraten ein Titelthema. Als einer der ersten ergreift Heinz Brockert das Wort. Er erzählt Erfahrungen aus seinem Leben, nutzt diese als Aufhänger, um ein Thema herauszudestillieren, das ihm als aktuelles Thema für den markant geeignet erscheint. Fragen, für die sich Heinz Brockert interessiert hat, hingen immer mit Menschen – und den Fragen menschlichen Umgangs miteinander – zusammen. Sein ehrenamtliches Engagement als Kinder- und Jugendbeauftragter des Bezirksausschusses Maxvorstadt, seine Erfahrungen beim „Münchner Männer Informationszentrum“, dem „Verein Verwaiste Eltern“, bei Veranstaltungen in der Evangelischen Stadtakademie, sein Interesse für die Elterninitiative

»Kleine Racker e.V.« in der Maxvorstadt verdeutlichen das. Er schöpfte daraus vielfältige Anregungen, welche Probleme für eine journalistische Aufbereitung im markant und darauffolgend für eine Diskussion in der Gemeinde aktuell waren. Daraus entstanden oft Debatten zu „Gott und der Welt“ im Redaktionsteam, Debatten, die auch manche Redaktionsmitglieder außerhalb der Sitzungen weitergeführt haben. Gerne hat Heinz Brockert Interviews für „Menschen an St. Markus“ übernommen. Mit ihm zusammen habe ich Gemeindemitglieder besucht, und ich fand faszinierend, wie durch seine vielfältigen Fragen ein anschauliches Bild des Menschen mit dem Verlauf seines Lebens, seiner Einstellung zu Religion und Glauben und seiner Einbindung in unsere Gemeinde entstand. Und dieses Bild dann in kurzer Frist ebenso anschaulich für die Leser:innen des markant werden lassen, das konnte Heinz Brockert als Journalist.

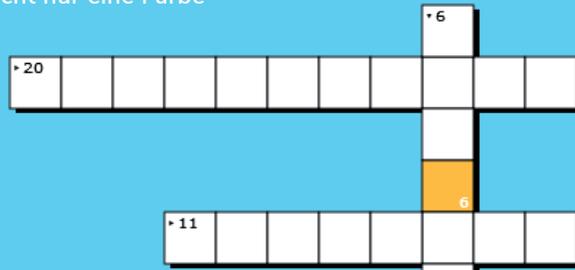
Heinz Brockert hat das Redaktionsteam mit seinem breit gefächerten Blick auf menschliches Leben und unsere Gemeinde bereichert. Wir vermissen ihn.

Amei Lang

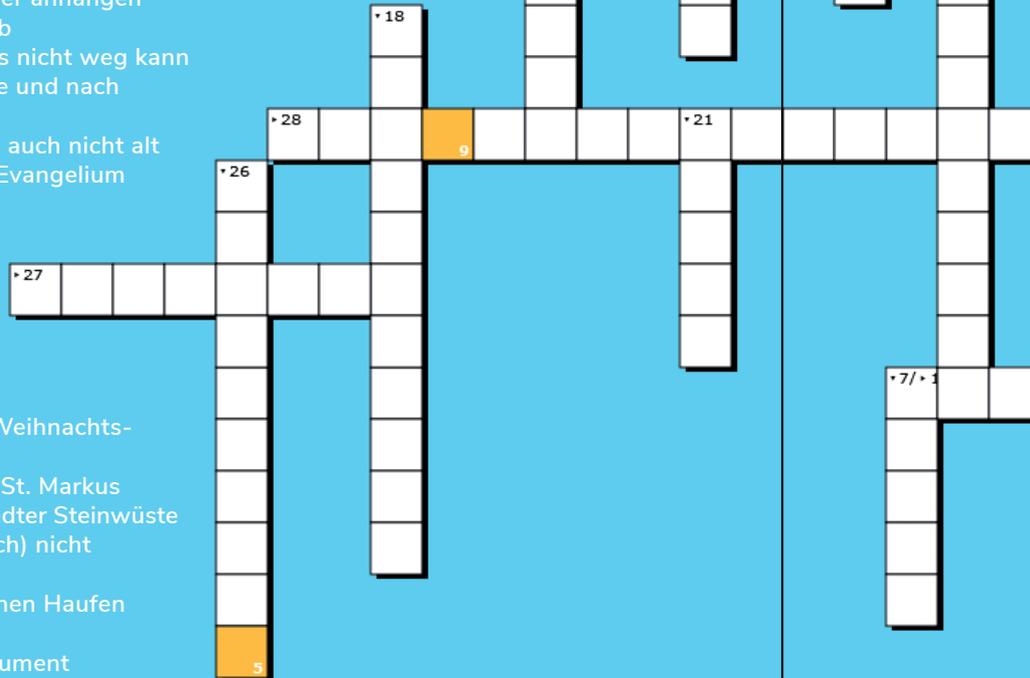


# ST. MARKUS SOMMERRÄTSEL

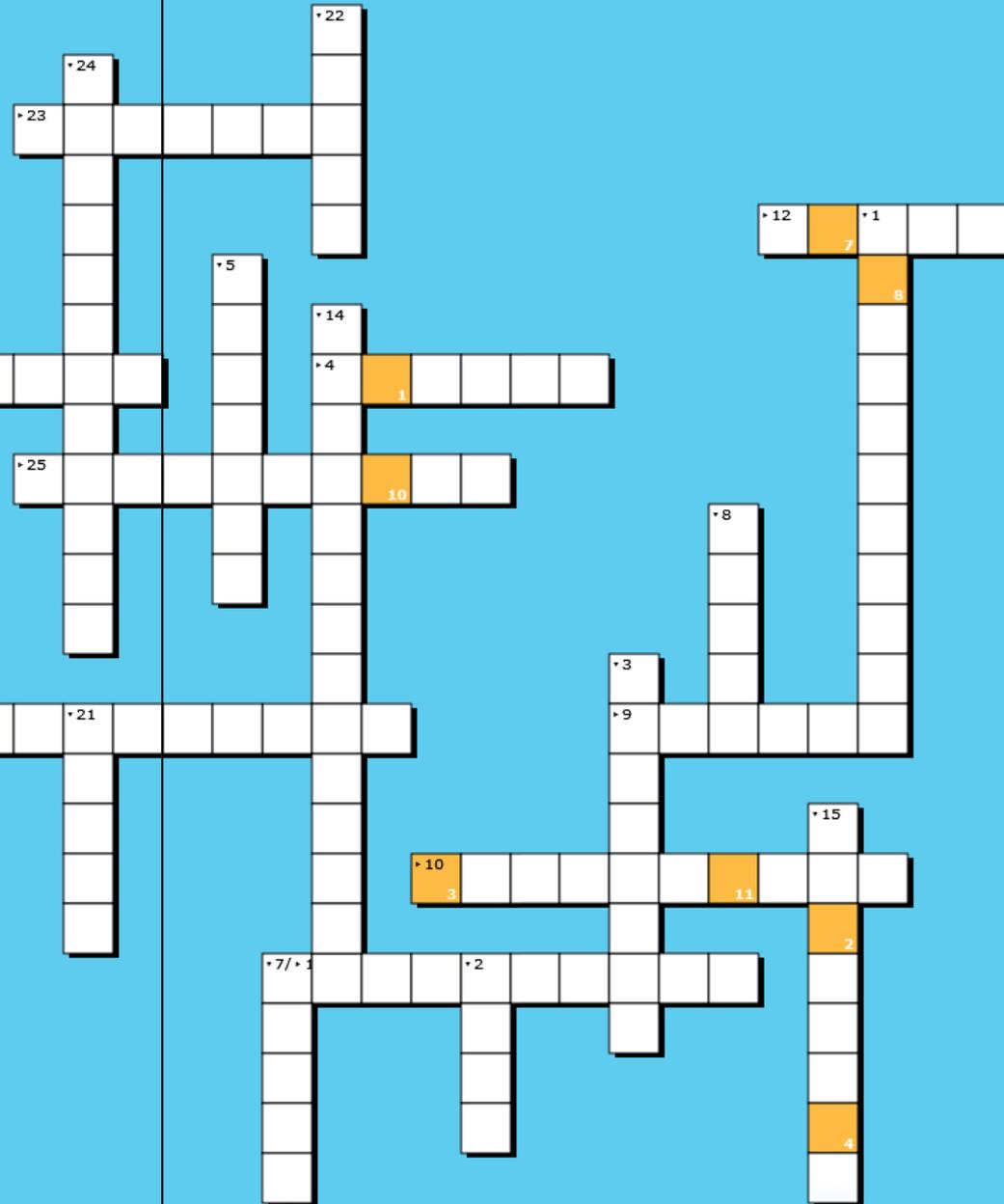
1. erst Tochter und dann Partnerin
2. so wenig stabil wie Babel
3. hat ante Christo den Turm verhüllt
4. diese Pore atmet Musik
5. Karl der Große von St. Markus
6. TRAMKAN neu zusammengesetzt
7. wird binnen eines Jahres erwachsen
8. an Markus nicht nur eine Farbe



9. kirchliche Ode
10. ein Buchstabe unterscheidet ihn vom Bundespräsidenten
11. LM weglassen, Prediger anhängen
12. Lehrling im Pfarrersjob
13. hier sammelt sich, was nicht weg kann
14. sie heißt nach Gemüse und nach Putzzeug für Pferde
15. keine Rundbögen und auch nicht alt
16. solches Gebrüll im 2. Evangelium



17. Herkunftsregion der Weihnachtskrippe von St. Markus
18. 80jähriger Mesner an St. Markus
19. blüht in der Maxvorstädter Steinwüste
20. in Venedig – aber (doch) nicht in München
21. so viele Pfeifen auf einen Haufen
22. (tolle) lege plus ein s
23. namengebendes Instrument
24. Sitz von oben ohne
25. hier treffen sich die nackten Männer
26. alt oder modern? Neu ist grad nichts
27. Insulaner im Großstadtdschungel
28. gemeindeleitendes Gremium



1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

# KUNSTAREALFEST VOM 13. BIS 16. JULI

„Sehnsucht“ heißt das Thema des dies-jährigen Festes, das sich vom Entrée zum Kunstareal, St. Markus, bis zum Königsplatz erstreckt. Start ist am Donnerstag um 17 Uhr. An diesem Abend wird das Kunstareal vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene erlebbar. Freitag ist die Zeit der Schulklassen und Kindertagesstätten. Hauptattraktion ist das Wochenende: Samstag und Sonntag gibt es für alle ein vielfältiges Programm zu entdecken - in den Institutionen wie auch auf den Freiflächen. Die Gabelsberger Straße ist an beiden Tagen gesperrt und lädt ein zum Staunen, Flanieren und Genießen. Es gibt freien Eintritt in alle Museen und über 300 Events an rund 40 Orten! Die Veranstaltungen sind so verschieden wie das, wonach wir uns sehnen: Frieden und Freiheit, Nähe und Normalität, Gesundheit und Glück, Liebe und Leben, Bewahrung der Erde ... und im Kleinen, ganz persönlich: geschenkte Zeit, heilende Beziehungen, eine erfüllende Tätigkeit, eine helfende Hand, ein gutes Wort ...

## SEHNSUCHT NACH MUSIK

In St. Markus wird die Sehnsucht nach Musik gestellt: Bei „Orgel meets Jazz“ am 13. Juli um 20 Uhr. In einer „Matinee im Kirchgarten“ mit beschwingter Bläsermusik vom Posaunenchor St. Markus am Samstag ab 11 Uhr. Mit „Join the Caravan“, der Weltmusik von MoonRa and friends, am Samstagabend ab 19 Uhr (alle S. 27).

## SEHNSUCHT NACH FREIRAUM

Innen: tanzen, sitzen, liegen, gehen ... den Lieblingsort finden, die Perspektive wechseln ... sich von den Impulsen zum Fest-Thema „Sehnsucht“ inspirieren lassen und Spuren hinterlassen in der Kirche. St. Markus ist FreiRaum in diesen Tagen und schafft FreiRaum für die Seele. Außen: Riechen und schauen, eintauchen in eine blühende Oase in der Maxvorstadt, zur Ruhe kommen ... reden und träumen im Garten von St. Markus.

Herzlich Willkommen!

Save the date  
Kunstareal-Fest  
13.-16. Juli 2023  
Eintritt frei  
www.kunstareal.de

# DAS EWIGE IM JETZT

## MIX & MATCH: GEWALT

„... (es) ist deutlich geworden, dass wir diese Gefangenen gebrochen sehen wollen.“

Samstag, 1. Juli, 15:30 Uhr

Gewalt als legitimierte Macht, über jemanden oder etwas zu bestimmen, steht der rücksichtslos und unrechtmäßig angewandten Gewalt gegenüber. Beide definieren qualitativ unterschiedliche Verhältnisse von Unfreiheit und Zwang. Wie gehen Individuum und Gruppe mit den vielen Facetten von Gewalterfahrung in unterschiedlichen Kontexten wie Politik, Religion, Gesellschaft um? In der Reihe „Das Ewige im Jetzt“ begegnen sich Kunstgeschichte und Theologie vor einem Kunstwerk. Aus dieser Begegnung entsteht ein kreativer Dialog, in den auch das Publikum einbezogen wird. Vor dem Gespräch gibt es eine halbstündige musikalische Interpretation zum Thema in der benachbarten Markuskirche.

Dr. Angela Opel, freie Kunsthistorikerin  
Dr. Matthias Kauffmann, Theologe

Musik:

Rafael Alcántara, Saxophon, Klarinette und Wavedrum  
Leon Kerner, Klavier und Synthesizer

St. Markus (Gabelsbergerstraße 6); anschließend: Pinakothek der Moderne;  
Eintritt für das Museum ist vor Ort zu entrichten  
(Informationen unter <https://www.pinakothek.de/besuch>).

# SOMMER – SONNE – ISAR – TAUFE

## GETAUFT WERDEN IN DER ISAR? DANN TAUFANMELDUNG JETZT!

Am 1. Juli feiern die Gemeinden von München-Mitte ein großes Tauffest. Der Gottesdienst findet um 11 Uhr im Biergarten vom Muffatwerk statt; wir ziehen unter Posaunenklängen gemeinsam hinunter an die Isar und taufen Kinder und Erwachsene. Im Anschluss an den Taufgottesdienst gibt es für Taufgesellschaften in begrenztem Umfang auch die Gelegenheit, im Biergarten weiterzufeiern. Einfach nachfragen!

Beim Tauffest an der Isar sind von St. Markus dabei: der Posaunenchor unter Leitung von Berthold Schwarz, Vikar Dr. Matthias Kauffmann und Pfarrerin Sabine Geyer.

### Neugierig geworden? Mit Isarwasser getauft werden?

Infos gibt es bei Matthias Kauffmann und Sabine Geyer. Wir freuen uns auf Sie!



# ÖKUMENISCHE ABENDGEBETE DER CHRISTEN IN DER MAXVORSTADT

Herzliche Einladung: 7. Juni, 5. Juli, 2. August, jeweils 19 Uhr  
In der Kirche der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde München I (Reisingerstraße 11)

Ein Kreis von Ehren- und Hauptamtlichen setzt ein Zeichen für die Gemeinschaft aller Christen. Jeweils eine der beteiligten Gemeinden gestaltet das Abendgebet.

So erleben wir ökumenische Vielfalt und Einheit ganz praktisch.

Es beteiligen sich römisch-katholische (St. Ludwig, St. Bonifaz) und evangelisch-lutherische (St. Markus) Gemeinden, die reformierte und die altkatholische Gemeinde.

# UNIVERSITÄTSGOTTESDIENSTE

## GLAUBEN UND ...?

### UNIGOTTESDIENST Ü100: DAS 100. SEMESTERTHEMA

Sonntag, 4. Juni 2023, 11.15 Uhr

#### GLAUBEN UND DENKEN (2. KORINTH 13,13)

Prof. Dr. Dr. h.c. Gunther Wenz  
Universitäts-Chor München  
Michael Roth, Orgel

Sonntag, 2. Juli 2023, 11.15 Uhr

#### GLAUBEN UND ZWEIFELN (PSALM 77)

Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein  
Angela Avetisyan, Trompete  
Simon Popp, Percussion  
Michael Roth, Orgel

Sonntag, 18. Juni 2023, 11.15 Uhr

#### GLAUBEN UND HÖREN (RÖMER 10,9–18)

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Levin  
Posaunenchor St. Markus  
Leitung: Berthold Schwarz  
Marcus Nelles, Orgel

Sonntag, 16. Juli 2023, 11.15 Uhr

#### GLAUBEN UND SEHEN (JOHANNES 20,24–31)

Prof. Dr. Ulrich Pfisterer, Direktor des  
Zentralinstituts für Kunstgeschichte  
Rafael Alcántara, Saxophon  
Victor Alcántara, Klavier

#### Mittwoch, 19. Juli 2023, 18.15 Uhr GLAUBEN UND WISSEN (KONFUZIUS)

Prof. Dr. Hans van Ess, Vizepräsident  
der Ludwig-Maximilians-Universität  
Studierende und Mittelbau der  
Evang.-Theologischen Fakultät



Prof. Dr. Martin Wallraff,  
Universitätsprediger



© Foto: evtheol.uni-muenchen.de

## ÜBERGÄNGE

### GETAUFT WURDEN:

Paul Roeske  
Gabriel Verbeek  
Flavia Diaco  
Theodor von Bethmann

### BESTATTET WURDEN:

Heinz Brockert, 82 Jahre  
Susanne Daniel, 57 Jahre  
Dr. Gisela Vits, 82 Jahre  
Marianne Willert, 95 Jahre

# RUND UM KONFIRMATIONEN



## HERZLICH WILLKOMMEN ZUM NEUEN KONFIKURS!

Ihr Kind ist 13 oder 14 Jahre alt? Dann laden wir Sie als Eltern und euch Youngster herzlich zum nächsten gemeinsamen Konfi-Kurs von St. Markus und der Kreuzkirche ein!

Wir starten im Herbst und freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit euch: auf das Erleben von Gemeinschaft und Spiritualität und das Diskutieren von Fragen und Themen rund um Glauben, Kirche und uns selbst. Spiel und Spaß, Freizeit und Party dürfen natürlich auch nicht fehlen! Neugierig auf euch und Sie ist ein bunt gemischtes Team aus Konfiteiler:innen, unseren Vikar:innen Nina Steigerwald und Matthias Kauffmann, Diakonin Annkathrin Hausinger und den Pfarrersfrauen Elke Schwab und Sabine Geyer.

Am 27. Juni um 19 Uhr ist ein Info-Abend für Youngster und Eltern in der Kreuzkirche – auch dazu schon einmal herzliche Einladung!

## JUBELKONFIRMATIONEN VON ST. MARKUS UND ST. LUKAS

Sonntag, 11. Juni, 10 Uhr, St. Lukas  
Begehen Sie dieses Jahr das Fest der goldenen (50 Jahre) oder diamantenen (60 Jahre) Konfirmation? Die Kirchengemeinden St. Markus und St. Lukas wollen diesen Anlass mit den Jubilarinnen und Jubilaren feiern, egal, ob sie vor Ort oder in einer anderen Kirchengemeinde konfirmiert worden sind.

Wer die eigene Jubelkonfirmation in St. Lukas mitfeiern möchte, melde sich bitte bis 5. Juni im Pfarramt St. Lukas (Tel. 2126860; pfarramt@sanktlukas.de) dazu an. Im Festgottesdienst werden persönlicher Segensspruch und die Feier des Abendmahles im Mittelpunkt stehen. Im Anschluss findet ein kleiner Stehempfang in der Kirche statt.

© Foto: iStock

# FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

Mittwoch, 14. Juni, 14.00 Uhr  
Albert-Lempp-Saal/Kreuzkirche  
**GEDICHTE, DIE GLÜCKLICH MACHEN**  
Ein Kulturnachmittag  
Mit Elzbieta Venturi, Flügel,  
und Friedrich Then, Vortrag.

Donnerstag, 13. Juli, 14.00 Uhr  
**IN DER „BLÜHENDEN OASE“**  
Im Hof der Markuskirche werden bald Blumen, Sträucher und Gräser Bienen und andere Insekten anlocken – und vielleicht lassen auch Sie sich in den neugestalteten Garten an der Kirche locken? Wir laden ein zu einem sommerlichen Kaffeetrinken in der „blühenden Oase“ mit Psalmen, Liedern, Gedichten rund um's Blühen ... (Bei Regen im Gemeindesaal)  
Mit Susanne Bohne-Striegl,  
Vertrauensfrau des Kirchenvorstands,  
und Pfarrerin Sabine Geyer



Donnerstag, 22. Juni, 15.30 Uhr  
Gemeindesaal St. Markus  
**OPERETTE SICH WER KANN!**  
„Die lustige Witwe“, „Die Fledermaus“,  
„Casanova“ oder „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ – es erwartet Sie ein bunter  
Nachmittag rund um die leichte Muse.  
Mit Sachertorte  
und Vikar Matthias Kauffmann



Wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen und sind dankbar, wenn Sie vorher Bescheid geben: in den Pfarrämtern von St. Markus (28 76 69-0) oder der Kreuzkirche (28 67 69-0).  
Dankeschön!

© Fotos: Wikimedia Commons; Pixabay

# AUS DER EVANGELISCHEN STADTAKADEMIE

Sa, 8. Juli, 10–18 Uhr  
LOSLASSEN – ABER WIE?

## INNERE RUHE DURCH KONTAKT MIT SICH SELBST

Viele Menschen sehnen sich nach **Loslassen** und innerer Ruhe. Wie können wir mit uns selbst in Kontakt treten und unseren Gefühlen, Empfindungen und inneren Mustern begegnen, damit sich innere Ruhe und Loslassen einstellen können? Mit theoretischen Impulsen, kleinen Übungen und gemeinsamem Erfahrungsaustausch.

Angelika Doerne, Diplom-Pädagogin, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Yogalehrerin und Trainerin für Bindungs- und Entwicklungstraumata (NARM).

Kosten: 85,00 €; Anmeldung bis 30. Juni



Evangelische Stadtakademie  
www.evstadtakademie.de / stadtakademie.muenchen@elkb.de  
Herzog-Wilhelm-Str. 24, 80331 München, Tel. 089/549027-0

# ESG LMU

## WEGE DER EVANGELISCHEN STUDIERENDENGEMEINDE ESG

Im Juni erwarten wir eine neue Pfarrerin oder einen Pfarrer, die oder der die offene zweite Pfarrstelle besetzen wird. Wer wird die neuen Wege mit der ESG gehen?

Darüber erfahren Sie alles auf der ebenfalls neu gestalteten Webseite

<https://esgmuenchen.de/>, sobald die Wahl abgeschlossen ist. Auch das

ESG-Programmheft hat ein neues Design bekommen, es ist schmaler und übersichtlicher geworden und ersetzt das bisherige Programmbuch.

Viele verschiedene Wege geht die ESG in diesem Sommer: Von Wanderungen in die schöne Natur (**Hüttenwochenende am 1. Juli**) bis zum Besuch des Kirchentages in **Nürnberg am 8. Juni**. Wer statt in die Wanderschuhe lieber in die Tanzschuhe steigt, kann dies weiter jeden Donnerstag-

abend tun und sich danach in der von Studierenden geführten Monaco-Bar

erholen.

Nicht zu verpassen ist am **21. Juni** das **Sommerfest der ESG** im Garten in der Friedrichstraße 25 und der **Vespa-Sonntag** mit dem Musiker Enrico

Sartori am **18. Juni und am 19. Juli**.

**Taizé-Andachten** finden am **6. Juni und 13. Juli** statt, weitere Gottesdienste sind auf der Webseite aufgeführt. Am 11. Juli verabschieden wir das Sommersemester mit dem Abschlussdinner.

Die Pfarrer Michael Press und Friedemann Steck stehen für Beratung und Seelsorge jederzeit zur Verfügung, bitte einfach telefonisch einen Termin vereinbaren.



### SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)					
St. Markus					
IBAN					
DE 9 5 2 0 6 0 4 1 0 0 5 0 1 4 2 1 0 8 5					
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)					
G E N O D E F 1 E K 1					
Betrag: Euro, Cent					
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers					
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)					
M U N I C H C H U R C H R E F R E S H					
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)					
IBAN					
D E					
06					
Datum		Unterschrift(en)			

SPENDE

## – JUNI –

Sonntag, 4. Juni, 11.15 Uhr Trinitatis  
**UNIVERSITÄTSGOTTESDIENST**  
 „Glauben und denken“  
 Prof. Dr. Dr. h.c. Gunther Wenz (S. 39)

Mittwoch, 7. Juni, 19.00 Uhr  
**ÖKUMENISCHES ABENDGEBET**  
 der Christen in der Maxvorstadt  
 Evang.-Reformierte Kirche I (S. 38)

Sonntag, 11. Juni, 10.00 Uhr  
**JUBELKONFIRMATION**  
 von St. Markus und St. Lukas  
 St. Lukas, Mariannenplatz (S. 40)

Sonntag, 11. Juni, 11.15 Uhr  
 1. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST**  
 Stadtdekan Dr. Bernhard Liess

Sonntag, 18. Juni, 11.15 Uhr  
 2. Sonntag nach Trinitatis  
**UNIVERSITÄTSGOTTESDIENST**  
 „Glauben und hören“  
 Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Levin (S. 39)

Donnerstag, 22. Juni, 15.30 Uhr  
**OPERETTE SICH WER KANN!**  
 Bunter Nachmittag rund um die  
 leichte Muse im Gemeindesaal  
 Vikar Dr. Matthias Kauffmann (S. 41)

Samstag, 24. Juni, 20.00 Uhr  
**MUSIK ALS ZUGANG ZUM GÖTTLICHEN**  
 Konzert des Vokal Ensemble München  
 Leitung: Christian Seidler (S. 28)

Sonntag, 25. Juni, 11.15 Uhr  
 3. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST**  
 Vikar Dr. Matthias Kauffmann

Dienstag, 27. Juni, 19.00 Uhr  
**INFO-ABEND ZUM NEUEN KONFIKURS**  
 von St. Markus und der Kreuzkirche  
 Kreuzkirche Schwabing (S. 40)

## – JUNI –

Freitag, 30. Juni, 19.30 Uhr  
**ERÖFFNUNG DES MÜNCHNER  
 ORGELSOMMERS**  
 Orgelkonzert mit den Organisten  
 der beteiligten Kirchen  
 St. Matthäus (S. 26)

## – JULI –

**TAUFFEST AN DER ISAR**  
 Posaunenchor St. Markus,  
 Vikar Dr. Matthias Kauffmann,  
 Pfarrerin Sabine Geyer, Biergarten am  
 Muffatwerk und Isarstrand (S. 38)

Samstag, 1. Juli, 15.30 Uhr  
**DAS EWIGE IM JETZT:**  
 „Mix & Match: Gewalt“, Dr. Angela Opel,  
 Dr. Matthias Kauffmann (S. 37)

Samstag, 1. Juli, 19.00 Uhr  
**„SEASONS?“**  
 Junger Chor und Kammerphilharmonie des  
 AGV München (S. 29)

Sonntag, 2. Juli, 11.15 Uhr  
 4. Sonntag nach Trinitatis  
**UNIVERSITÄTSGOTTESDIENST**  
 „Glauben und zweifeln“  
 Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein (S. 39)

Mittwoch, 5. Juli, 19.00 Uhr  
**ÖKUMENISCHES ABENDGEBET**  
 der Christen in der Maxvorstadt  
 Evang.-Reformierte Kirche (S. 38)

Sonntag, 9. Juli, 11.15 Uhr  
 5. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST** mit Abendmahl (Saft)  
 Stadtdekan Dr. Bernhard Liess (S. XX)

Donnerstag, 13. Juli, 14.00 Uhr  
**IN DER BLÜHENDEN OASE**  
 Sommerliches Kaffeetrinken im Hof von  
 St. Markus, Susanne Bohne-Striegl,  
 Sabine Geyer (S. 41)

## – JULI –

Donnerstag, 13. Juli, ab 18.00 Uhr  
**KUNSTAREALFEST „SEHNSUCHT“**  
**FREIRAUM ST. MARKUS**  
 Pfarrerin Sabine Geyer (S. 36)

Donnerstag, 13. Juli, 20.00 Uhr  
**„ORGEL MEETS JAZZ“**  
 Konzert im Rahmen des 10. Münchner Orgel-  
 sommers und des Kunstarealfestes (S. 27)

Freitag, 14. Juli, ab 10.00 Uhr  
**FREIRAUM ST. MARKUS** (S. 36)

Samstag, 15. Juli, ab 10.00 Uhr  
**FREIRAUM ST. MARKUS** (S. 36)

Samstag, 15. Juli, 11.00 Uhr und 12.00 Uhr  
**MATINÉE IM KIRCHENGARTEN**  
 Kurz-Konzerte zum Kunstarealfest (S. 27)

Samstag, 15. Juli, 19.00/20.00/21.00 Uhr  
**„JOIN THE CARAVANI!“**  
 Kurz-Konzerte zum Kunstarealfest (S. 27)

Sonntag, 16. Juli, 11.15 Uhr  
 6. Sonntag nach Trinitatis  
**UNIVERSITÄTSGOTTESDIENST**  
 „Glauben und sehen“  
 Prof. Dr. Ulrich Pfisterer (S. 39)

Sonntag, 16. Juli, 12.30 bis 16.00 Uhr  
**KUNSTAREALFEST „SEHNSUCHT“**  
**FREIRAUM ST. MARKUS** (S. 36)

Montag, 17. Juli, 19.00 Uhr  
**PSALTER UND HARFEN UM SIEBEN**  
 30 Minuten Musik & Meditation  
 am Montagabend  
 Barbara Wagner, Flöte, und  
 Anna Heller, Klavier

Mittwoch, 19. Juli, 18.15 Uhr  
**ABENDLICHER  
 UNIVERSITÄTSGOTTESDIENST**  
 „Glauben und wissen“  
 Prof. Dr. Hans van Ess (S. 39)

## – JULI –

Sonntag, 23. Juli, 11.15 Uhr  
 7. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST**  
 Pfarrer Norbert Ellinger

Sonntag, 30. Juli, 11.15 Uhr  
 8. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST**  
 Pfarrer Dr. Michael Preß

## – AUGUST –

Mittwoch, 2. August, 19.00 Uhr  
**ÖKUMENISCHES ABENDGEBET**  
 der Christen in der Maxvorstadt  
 Evang.-Reformierte Kirche (S. 38)

Donnerstag, 3. August, 20.00 Uhr  
**ORGELKONZERT**  
 mit Carlo M. Barile (Italien) im Rahmen  
 des 10. Münchner Orgelsommers

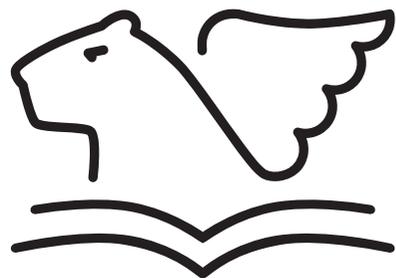
Sonntag, 6. August, 11.15 Uhr  
 9. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST**  
 Pfarrerin Elke Schwab

Donnerstag, 10. August, 20.00 Uhr  
**ORGELKONZERT**  
 mit Martin Sander (München) im Rahmen  
 des 10. Münchner Orgelsommers

Sonntag, 13. August, 11.15 Uhr  
 10. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST** mit Abendmahl (Wein)  
 Pfarrer Olaf Stegmann

Sonntag, 20. August, 11.15 Uhr  
 11. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST**  
 Pfarrerin Elke Wewetzer

Sonntag, 27. August, 11.15 Uhr  
 12. Sonntag nach Trinitatis  
**GOTTESDIENST**  
 Pfarrer Olaf Stegmann



**ST. MARKUS**  
 Evang.-Luth. Pfarramt  
 München

St. Markus  
 Evang.-Luth. Pfarramt München  
 Gabelsbergerstr. 6, 80333 München  
 Tel 089 / 28 67 69 0  
 Fax 089 / 28 67 69 19

pfarramt.stmarkus-m@elkb.de  
 www.markuskirche-muenchen.de

Öffnungszeiten:  
 Mo, Di, Do, Fr: 9-12 Uhr  
 Mo: 14-16 Uhr / Mi: geschlossen

Sekretariat: **Sabine Hoffmann-Weiß**



Stadtdekan  
**Dr. Bernhard Liess**  
 T 089 28 66 19 10



Pfarrer und  
 Pfarramtsvorstand  
**Olaf Stegmann**  
 T 089 28 67 69 10  
 olaf.stegmann@elkb.de



Pfarrerin  
**Sabine Geyer**  
 T 089 28 67 69 10  
 sabine.geyer@elkb.de



Vikar  
**Dr. Matthias Kauffmann**  
 matthias.kauffmann@  
 elkb.de



Diakon  
**Harald Braun**  
 T 089 28 67 69 11  
 harald.braun@elkb.de



Universitätsprediger  
**Prof. Dr. Martin Wallraff**  
 Ludwig-Maximilians-  
 Universität  
 martin.wallraff@lmu.de

© Fotos: af-photo.de; Kauffmann: privat; Wallraff: evtheol.uni-muenchen.de



Musik  
 Kirchenmusikdirektor  
**Michael Roth**  
 T 089 28 67 69 18  
 michael.roth@elkb.de



Posaunenchor  
 St. Markus  
**Berthold Schwarz**  
 berthold@  
 posaunenchor  
 -stmarkus.de



**Öffentlichkeitsarbeit  
 und Veranstaltungen:**  
 Claudia Jäkel  
 claudia.jaekel@elkb.de



Veranstaltungs-  
 management  
**Christine Mannhardt**  
 veranstaltungen.  
 stmarkus-m@elkb.de



Mesner  
**Herbert Roth**  
 Stellvertreter:  
 Dieter Kröhnert

**Hausmeister- und Reinigungsdienst:**  
 Dragica und Stjepan Tokić

© Fotos: af-photo.de; Ellinger, Mannhardt, Jäkel und Schwarz: privat

**SEELSORGE-  
 NOTFALL-DIENST  
 TELEFON**

**0172 85 95 777**



Pfarrer  
**Norbert Ellinger**  
 Münchner Insel  
 Marienplatz  
 U-Bahn Untergeschoss  
 T 089 22 00 41



Hochschulpfarrer  
**Dr. Michael Preß**  
 T 089 33 99 72 34  
 michael.press@  
 esg.uni-muenchen.de



Kinderhaus  
 St. Markus - Kreuzkirche  
**Renate Firmansyah**  
 T 089 30 75 83 83  
 kinderhaus.stmark-  
 kreuzk@elkb.de



Vertrauensmann des  
 Kirchenvorstandes  
**Stephan Dunkhorst**  
 stephan.dunkhorst@  
 elkb.de

**KONTO FÜR SPENDEN: EVANGELISCHE BANK**  
 IBAN DE89 5206 0410 0501 4210 85

Wenn unzustellbar, bitte zurück an Absender!

Postvertriebsstück  
B14337F  
Gebühr bezahlt

Evang.-Luth.  
Pfarramt St. Markus  
Gabelsbergerstr. 6  
80333 München

Abgabe kostenlos

---

## ST. MARKUS IM RESTAURANT EIN SKETCH IN EINEM AKT

**Gast: „Hey Kocher! Wo ist mein Steg, Mann!“**

Ober: „Weiß der Geyer, ich habe es geKauft, Mann, und unter die Bohnen gestrieglt.“

**Gast: „Und die sind Braun!“**

Ober: „So wachsen die halt unter der Distel auf dem Dunk, Horst! Wollen Sie jetzt herumJäkeln?“

**Gast: „Da seh' ich Roth! Ich Rommel Ihnen gleich meinen Ellinger in die Rippen!“**

Ober: „Moser nicht rum. Das ist Mann hardt!“

**Gast: „Oder ich Press Ihnen den Pflug über die Birne und Küpper Ihnen die Suppe über den Daetz!“**

Ober: „Mich trifft keine Schulz! Wallraff dich zusammen!“

**Gast: „Haben Sie ne Niedermeise?“**

Ober: „Liess es einfach. Ich Hoff Mann, dass du Weiß, was du tust ...“

[Prügelei. Vorhang.]